

Infoblatt „Tropenholz“

Namen tropischer Holzarten (Vorsicht: Tropen ist nicht automatisch gleich Regenwald!):

Abachi, Afrormosia, Afzelia, Anigré, Balau, Bilinga, Bongossi, Bubinga, Eukalyptus, Framiré, Gabun (Okoumé), Hevea, Iroko, Kambala, Khaya, Koto, Lauan, Limba, Mahagoni, Makoré, Meranti, Merbau, Niangion, Nyatoh, Padouk, Palisander, Ramin, Sapelli, Sipo, Teak, Wawa, Wenige.

Namen einheimischer Holzarten:

Ahorn, Apfel, Birke, Birnbaum, Buche, Edelkastanie, Eibe, Eiche, Elsbeere, Erle, Esche, Fichte, Hainbuche, Kiefer, Kirsche, Linde, Lärche, Nussbaum, Pappel, Rosskastanie, Rüter (Ulme), Tanne, Zirbelkiefer, Zwetschge.

Name bei uns angebaute Holzarten aus anderen Ländern:

Douglasie, Platane, Robinie, Roteiche, Strobe.

Nach Angaben von Umweltschutzorganisationen wie Pro-Regenwald, stammen nach wie vor etwa 90 Prozent der Tropenhölzer aus Raubbau am Regenwald. Raubbau ist billiger als nachhaltige Forstwirtschaft!

Das Holz der tropischen Regenwälder wird beispielsweise für die Herstellung von Fenstern und Türen, von Garten- und Zimmermöbeln aber auch für die Papierproduktion oder als Sperrholz verwendet.

FSC – Forest Stewardship Council



Der Forest Stewardship Council (FSC) ist eine Initiative, die auf die Einhaltung von ökologischen und sozialen Mindeststandards bei der Holzproduktion achtet. Daran beteiligt sind Umweltverbände, Holzfirmen und Gewerkschaften. Der FSC ist eine Art Nominierungs- und Kontrollstelle und vergibt Zertifikate, nachdem Firmen oder Organisationen positiv geprüft worden sind. Diese dürfen dann das FSC-Siegel benutzen.

Das FSC-Siegel ist kein strenges Öko-Siegel. Holz mit FSC-Siegel ist besser als konventionelles Holz aus Raubbau, aber mangelnde Transparenz, ungenügende Beteiligung der indigenen Bevölkerung und die umstrittene Behandlung von Primärwäldern setzen auch dieses Siegel noch der Kritik aus. Dennoch ist der FSC die Initiative, die die meiste Zustimmung und Unterstützung, auch von Umweltverbänden erhält.

Die Prinzipien und Kriterien des Forest Stewardship Council (FSC)

1. Übereinstimmung mit Gesetzen und FSC-Prinzipien

Die Bewirtschaftung der Wälder in einem Land soll alle gültigen Gesetze des jeweiligen Landes sowie alle internationalen Verträge und Vereinbarungen, zu denen sich das jeweilige Land verpflichtet hat, respektieren und alle FSC Prinzipien und Kriterien einhalten.

2. Pacht, Nutzungsrechte und Verbindlichkeiten

Langfristige Pacht und Nutzungsrechte an Land und Waldressourcen sollen klar festgelegt, dokumentiert und rechtskräftig verankert sein.

3. Rechte indigener Bevölkerung (Ureinwohner)

Die gesetzlichen Rechte und Gewohnheitsrechte der indigenen Bevölkerung, ihre Ländereien, Territorien und Ressourcen zu besitzen, zu nutzen und zu bewirtschaften sollen anerkannt und respektiert sein.

4. Kommunale Beziehungen und Arbeitsrecht

Die Bewirtschaftung des Waldes soll die langfristigen, ökonomischen und sozialen Verhältnisse der Waldarbeiter und lokalen Gemeinden erhalten oder verbessern.

5. Nutzen aus dem Wald

Die Waldbewirtschaftung soll die effiziente Nutzung der verschiedenen Produkte des Waldes fördern, um die Wirtschaftlichkeit sowie die große Zahl ökologischer und sozialer Vorteile zu sichern.

6. Einfluss auf die Umwelt

Die Bewirtschaftung des Waldes soll die biologische Vielfalt und die damit verbundenen Werte, die Wasserressourcen, die Böden sowie einzigartige und bedrohte Ökosysteme und Landschaften bewahren und dadurch die ökologische Funktionalität und Einheit des Waldes erhalten.

7. Bewirtschaftungsplan

Ein nach Größe und Intensität der Bewirtschaftung angemessener Betriebsplan soll aufgestellt, umgesetzt und auf dem aktuellen Stand gehalten werden. Die langfristigen Ziele der Waldbewirtschaftung sowie die Mittel zu ihrer Erreichung sollen klar festgelegt sein.

8. Überwachung und Beurteilung

Eine nach Größe und Intensität der Bewirtschaftung angemessene Überwachung soll durchgeführt werden, um den Zustand der Wälder, die Erträge der Waldprodukte, die Handelskette, die Bewirtschaftungsmaßnahmen sowie deren soziale und ökologische Auswirkungen zu beurteilen.

9. Erhaltung der natürlichen Wälder

Primärwälder (Urwälder), weit entwickelte Sekundärwälder sowie Orte von besonderer sozialer oder kultureller Bedeutung sollen erhalten werden. Solche Orte sollen nicht durch Plantagen oder andere Bewirtschaftungsformen ersetzt werden.

10. Plantagen

Plantagen sollen in Übereinstimmung mit den Prinzipien und Kriterien 1-9 und dem Prinzip 10 sowie seinen Kriterien geplant und bewirtschaftet werden. Während Plantagen ein Angebot an sozialen und ökonomischen Vorteilen bereitstellen können und zur Deckung des weltweiten Bedarfs an Forstprodukten beitragen können, sollen sie die Bewirtschaftung naturnaher Wälder unterstützen, den Druck auf naturnahe Wälder verringern sowie die Wiederherstellung und den Schutz naturnaher Wälder fördern.

Regenwaldschutz-Tipps von Robin Wood

Regenwaldschutz-Tipp : einheimische Hölzer verwenden!

- **Für Fenster und Türen im Außenbereich sind in Mitteleuropa Kiefer (Kernholz), Lärche (Kernholz), Douglasie (Kernholz) zu empfehlen. Eiche, Roteiche und Robine eignen sich auch, sind aber teurer oder schwer zu beschaffen.**
- **Im Innenbereich werden tropische Hölzer meist aus ästhetischen Gründen eingesetzt, eine besondere Resistenz gegen Verwitterung spielt keine Rolle. Als Alternativen liefern die Obstgehölze Kirsche, Pflaume sowie der Nussbaum ausgefallene Farben, sind allerdings selten.**
- **Für stark beanspruchte Stellen wie Türschwellen und Parkett wird auch des öfteren Tropenholz eingesetzt. Birke und Erle (Hirnholz), Ahorn, Buche, Esche, Eiche und Roteiche sind hier die Hölzer der Wahl.**
- **Möbel aus Tropenholz machen nicht die große Menge aus. Wurden sie in den Tropen gefertigt, fand immerhin ein Großteil der Wertschöpfung dort statt. Leider sind sie jedoch meist verdächtig billig und sollen dazu noch aus „nachhaltig bewirtschafteten Wäldern“ stammen! Raubbau und ausbeuterische Arbeitsverhältnisse sind wahrscheinlicher. ROBIN WOOD setzt sich dafür ein, dass ein glaubwürdiges Gütesiegel (s. FSC) Möbel kennzeichnet, die aus einer ökologisch verträglichen und sozial gerechten Waldnutzung stammen.**
- **Leisten und Latten: Hier wird beim Händler besonders oft gemogelt. Ramin-Leisten mit zum Beispiel Eichenimitat-Plastiküberzug, ausgezeichnet als „Eiche massiv“, sind keine Seltenheit! Verzichtbar.**

(Quelle: Robin Wood)